

**Antwort
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulrike Flach, Cornelia Pieper,
Birgit Homburger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 14/8320 –**

Evaluierung und Verbesserung des Ausländerstudiums in Deutschland

Vorbemerkung der Fragesteller

1998 waren laut 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes 11 % aller an deutschen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden Ausländer. Davon sind etwa 34 % so genannte Bildungsinländer, also Studenten, die in Deutschland aufgewachsen und zur Schule gegangen sind. Damit waren nur 7,2 % der Studierenden aus einem anderen Land. Zurzeit wird – zum Beispiel vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen von „GATE“ – verstärkt im Ausland für das Studium in Deutschland geworben. Die FDP begrüßt diese Werbung grundsätzlich. Es liegen jedoch nur wenige Zahlen vor, die darüber Auskunft geben, wie erfolgreich ausländische Studierende (Bildungsinländer ausgeschlossen) in ihren deutschen Studiengängen sind.

Eine Stichprobe an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen ergab, dass von den Anfängern des Jahrgangs 1994/1995 nach sechs Jahren (2000) in Diplomstudiengängen 18 % der Deutschen, aber nur 10 % der Ausländer ihr Studium abgeschlossen hatten.

Es scheint daher nötig, die Lage der ausländischen Studierenden zu evaluieren und ihnen an den Hochschulen mehr Beachtung zu schenken, um ihnen einen möglichst zeitnahen Studienabschluss zu ermöglichen.

1. Wie passt es zusammen, dass über den DAAD im Ausland massiv Werbung für ein Studium in Deutschland gemacht wird, in Deutschland aber nach Aussagen des Deutschen Studentenwerkes mindestens 21 000 Wohnheimplätze fehlen?

Bund und Länder haben gemeinsam mit wichtigen Organisationen insbesondere aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen im Rahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) die konzertrierte Aktion „Internationales Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland“ beschlossen. Ziel ist es insbesondere, die deutschen

Hochschulen und die deutsche Forschung für ausländische Studierende und Wissenschaftler attraktiver zu machen, wie es u. a. auch die Regierungschefs von Bund und Ländern in ihren Beschlussfassungen zu den gemeinsamen Berichten von Bund und Ländern zur „Erhöhung der Attraktivität des Studienstandortes Deutschland“ von 1997 und 1999 empfohlen haben. Der Anteil von Studierenden aus dem Ausland an unseren Hochschulen soll von 7 % im Wintersemester 2000/2001 auf ca. 10 % erhöht werden. Teil der konzertierten Aktion sind u. a. die in der Frage genannte Werbung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ein Studium in Deutschland sowie komplementär hierzu die Prüfung der Aktionsmöglichkeiten von Bund und Ländern zur Unterbringung der nach Deutschland kommenden Studierenden und Wissenschaftler. Werbung und Bedarfsermittlung von Wohnheimplätzen schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich. Die genannte Zahl von 21 000 Wohnplätzen hat das Deutsche Studentenwerk im Frühjahr 2001 in einer Umfrage bei den einzelnen Studentenwerken aller Länder ermittelt. Sie wird als Planzahl bei den bisherigen Erörterungen im Rahmen der konzertierten Aktion verwendet, ist aber durch eigene Erhebungen der Länder noch nicht überprüft. Die Überlegungen in der konzertierten Aktion hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

2. Ist die Bundesregierung der Meinung, dass angesichts dieses Mangels an Wohnheimplätzen im Haushalt 2002 ausreichend Haushaltsmittel für den Bau von Studentenwohnheimen ausgegeben werden?

Da der Studentenwohnraumbau originäre Aufgabe der Länder ist, kann sich der Bund nur innerhalb enger verfassungsrechtlicher Grenzen beteiligen. Die auf Artikel 104a Abs. 4 Grundgesetz gestützten Verwaltungsvereinbarungen über Finanzhilfen zur Studentenwohnraumförderung in den alten Ländern (1990 bis 1993) und den neuen Ländern (1993 bis 1997) sind ausgelaufen. Entsprechende Mittel sind daher im Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) seit 1998 nicht mehr veranschlagt.

3. In welcher Höhe plant die Regierung zukünftig den Bau von Wohnheimen zu fördern?

Es wird auf die Antwort zu Frage 1 und 2 verwiesen.

4. Ist die Bundesregierung bereit, Haushaltsmittel für eine Evaluation der Lage der ausländischen Studierenden in Deutschland bereitzustellen?

Die Bundesregierung hat im Rahmen der von ihr finanzierten Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks (DSW) für die Erhebungen in den Jahren 1994, 1997 und 2000 (14., 15. und 16. Sozialerhebung) angeregt, spezielle Fragen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der ausländischen Studierenden in Deutschland aufzunehmen und zu diesem Themenkomplex Sonderauswertungen durchzuführen. Die Sonderauswertung zur 1994er und zur 1997er Erhebung liegen als Veröffentlichung vor (Die wirtschaftliche und soziale Lage der ausländischen Studierenden in Deutschland, BMBF-Veröffentlichungen, Bonn, 1996 und 1999); die Veröffentlichung zur Erhebung des Jahres 2000 ist derzeit in Vorbereitung.

5. Woher kommen die in Deutschland studierenden Ausländer (bitte nach Ländern aufschlüsseln)?

Im Wintersemester 2000/2001 haben insgesamt 187 027 Ausländer in Deutschland studiert. Davon hatten 61 313 eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung (Bildungsinländer). Nur die anderen 125 714 (Bildungsausländer) sind die für die hier angesprochenen Fragen relevante Gruppe, ihre Herkunftsländer sind der anliegenden Tabelle 1 zu entnehmen.

6. Wie viele der ausländischen Studierenden haben im Wintersemester 2001/2002 einen Abschluss gemacht?

Die Daten über Studienabschlüsse liegen nur nach Kalenderjahren vor. Die aktuellsten vorhandenen Angaben existieren für das Jahr 2000 (Wintersemester 1999/2000 und Sommersemester 2000). Danach wurden 8 731 Prüfungen von Bildungsausländern in Deutschland erfolgreich abgelegt. Die Anzahl aller von Ausländern im Jahr 2000 bestandenen Prüfungen beträgt 12 791 (s. anliegende Tabelle 2).

7. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse vor, innerhalb welchen Zeitraums die ausländischen Studierenden diesen Abschluss gemacht haben (bitte nach Fächern aufschlüsseln)?

Die durchschnittliche Fachstudiendauer für das Prüfungsjahr 2000 beträgt bei Bildungsausländern insgesamt 10,2, bei Bildungsinländern 11,0 und bei allen ausländischen Studierenden zusammen 10,5 Semester (s. Tabelle 2). Die Fachstudiendauer in den 20 häufigsten Prüfungsfächern, aufgeschlüsselt nach Bildungsinländern und Bildungsausländern sowie Studienfächern, kann Tabelle 3 entnommen werden.

8. Liegen der Bundesregierung Zahlen darüber vor, wie viele ausländische Studierende seit 1998 ohne einen Abschluss in ihr Heimatland zurückgekehrt sind?

Der Bundesregierung liegen hierzu keine aussagefähigen Zahlen vor. Ein großer Teil der ausländischen Studierenden kommt allerdings nur für einen Teil des Studiums nach Deutschland und reist deshalb planmäßig ohne Hochschulabschluss wieder zurück. Dies gilt z. B. für die Stipendiaten des DAAD, soweit sie nicht innerhalb von Aufbaustudiengängen oder für Vollpromotionen gefördert werden, und für die Stipendiaten der EU-Mobilitätsprogramme. Deren Zahlen sind bekannt, sind aber für die Bewertung des Studienerfolges ausländischer Studierender nicht relevant.

9. Welche Fächer studieren die ausländischen Studierenden schwerpunktmäßig?

Die Bildungsausländer haben sich im Wintersemester 2000/2001 zu 28 % für Sprach- und Kulturwissenschaften, zu 25,2 % für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie zu 18,2 % für Ingenieurwissenschaften entschieden. Für alle ausländischen Studierenden ergibt sich folgende Reihenfolge: 28,4 % Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 23,8 % Sprach- und Kulturwissenschaften und 18,9 % Ingenieurwissenschaften.

Nach einzelnen Studienfächern:

Die drei am häufigsten von Bildungsausländern gewählten Studienfächer sind Germanistik/Deutsch (12 978 Studierende), Betriebswirtschaftslehre (9 116) und Informatik (6 861). Bei ausländischen Studierenden insgesamt sind dies Betriebswirtschaftslehre (15 563), Germanistik/Deutsch (14 444) und Informatik (10 280), s. Tabelle 4.

10. Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Dauer des Studiums und der Häufigkeit von Abschlüssen zwischen Studierenden aus EU-Ländern und Studierenden aus Nicht-EU-Ländern?

Die Studiendauer bei studierenden Bildungsausländern aus Nicht-EU-Ländern ist in den meisten Fächern länger als die von studierenden Bildungsausländern aus EU-Ländern.

Vergleichszahlen zu Abschlussquoten liegen nicht vor. Allerdings ist die Zahl der von Bildungsausländern aus Nicht-EU-Ländern bestandenen Prüfungen in allen Fächern außer Internationaler Betriebswirtschaft/Management höher als die von Ausländern aus EU-Ländern.

Genauere Angaben nach den häufigsten Fächern aufgeschlüsselt sind der beigefügten Tabelle 3 zu entnehmen.

11. Welche Möglichkeiten sieht die Bundesregierung, die Zahl und die Schnelligkeit der Abschlüsse ausländischer Studierender zu erhöhen?

Für Fragen des effizienten Betriebs der Hochschule sind überwiegend die Länder zuständig. Sie müssen in erster Linie für studierbare Studiengänge, gute Betreuung, weniger Studienabbrecher und vernünftige Studienzeiten sorgen. Der Bund unterstützt zukunftsweisende und innovative Ansätze in diesen Bereichen durch gemeinsame Modellversuche (neue Studiengänge mit gestuften Abschlüssen, breite Einführung von ECTS-Leistungspunktesystemen, international ausgerichtete Studiengänge). Durch die 4. HRG-Novelle von 1998 ist die Erprobung von Bachelor- und Masterstudiengängen ermöglicht worden mit gestuften Studiengängen, Verwendung von Modulen und Leistungspunktesystemen und international vergleichbaren Abschlüssen. Damit gehen eine bessere Strukturierung und Straffung des Studiums sowie Berechenbarkeit der Studiendauer einher. Diese Studiengänge sind daher für ausländische Studierende besonders attraktiv und werden von ihnen verstärkt genutzt. Mittlerweile gibt es über 1 100 Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss.

Im Rahmen des vom BMBF initiierten und finanzierten Modellprogramms „International ausgerichtete Studiengänge“ werden zur Zeit an deutschen Hochschulen 62 international ausgerichtete Modellstudiengänge erprobt. Es sind Bachelor- und Masterstudiengänge in wirtschafts-, natur- und ingenieurwissenschaftlichen sowie kultur- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen. Sie beginnen zumindest in den ersten Semestern in englischer Sprache und erleichtern ausländischen Studierenden somit den Studieneinstieg. Für diese Studiengänge sollen die Hochschulen je zur Hälfte in- und ausländische Studierende gewinnen.

Im Bereich der Promotion wurden mit den (internationalen) Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und den International Research Schools der Max-Planck-Gesellschaft Strukturen aufgebaut, die sowohl zur Internationalisierung wie zur Beschleunigung der Promotion beitragen werden. Mit dem von DAAD und DFG durchgeführten Programm „Promotion an Hochschulen in Deutschland“ (PHD) gibt das BMBF dieser Entwicklung zusätzliche Impulse.

12. Sieht die Bundesregierung einen Zusammenhang zwischen der Betreuung ausländischer Studierender, der Herkunft der Studierenden, der Unterkunft der Studierenden in einem Wohnheim einerseits und der Dauer des Studiums andererseits?

Da die Dauer des Studiums in der Sozialerhebung nicht erfasst werden kann, kann der Zusammenhang mit der Betreuung ausländischer Studierender, der Herkunft der Studierenden, der Unterkunft der Studierenden nicht direkt bemessen werden. Nach den Untersuchungen ist davon auszugehen, dass die materiell oft unzureichenden Bedingungen (Finanzierung, Unterkunft) von größerem Einfluss auf die Studiendauer sind als z. B. studienspezifische Bedingungen. Die regionale Herkunft der Studierenden spielt insofern eine Rolle, als Studierende aus Schwellen- und Entwicklungsländern besonders häufig mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Auch wenn keine statistischen Daten hierzu vorliegen, geht die Bundesregierung davon aus, dass eine gute Betreuung zu einem rascheren Studienerfolg beitragen kann. Im Rahmen des vom Auswärtigen Amt (AA) finanzierten Programms STIBET des DAAD werden deshalb Maßnahmen zur Verbesserung der (auch fachlichen) Betreuung ausländischer Studierender und Wissenschaftler während ihres Aufenthalts gefördert.

13. Wie teilen sich die ausländischen Studierenden zahlenmäßig hinsichtlich ihrer Gründe für ein Studium in Deutschland auf (Werbung für ein Studium in Deutschland, Flucht aus dem Herkunftsland, einmaliges Bildungsangebot in Deutschland, EU-Austauschstudien, Gebührenfreiheit des deutschen Studiums usw.)?

Aus den Befunden der 16. Sozialerhebung, die nach den bildungsspezifischen Gründen von ausländischen Studierenden bei der Entscheidung für den Studienstandort Deutschland fragt, ergibt sich für Studierende aus Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern ein unterschiedliches Bild: So spielt beispielsweise die Erwartung, in Deutschland bessere Studienbedingungen und besser ausgestattete Hochschulen vorzufinden, für 71 % der Studierenden aus Schwellenländern und 85 % der Studierenden aus Entwicklungsländern eine Rolle, aber nur für 39 % der Studierenden aus Industrieländern. Von den Studierenden aus Entwicklungsländern wird nach den besseren Studienbedingungen am häufigsten erwartet, spezielle Fachkenntnisse erwerben zu können (78 %). Für Studierende aus Schwellenländern sind die besseren Studienbedingungen hingegen nur der zweithäufigste Grund für ein Studium in Deutschland, an erster Stelle steht bei ihnen die Absicht, die Sprachkenntnisse vertiefen zu wollen (84 %). Auch Studierende aus Industrieländern wollen am häufigsten (63 %) ihre Sprachkenntnisse vertiefen und an zweiter Stelle spezielle Fachkenntnisse erwerben (55 %).

14. Ist die Bundesregierung in diesem Zusammenhang der Meinung, dass die Gebührenfreiheit des Erststudiums ein signifikanter Anreiz für ausländische Studierende ist?

Die Gebührenfreiheit kann in der Werbung für den Studienstandort Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern, insbesondere des angloamerikanischen Bereichs, ein wichtiges Argument sein. Für Studieninteressenten aus den Staaten Mittel- und Osteuropas dürfte sie besondere Relevanz haben. Nach den Erkenntnissen der 15. Sozialerhebung stehen persönliche Karrierüberlegungen für ausländische Studierende als Gründe für ein Studium in Deutschland im Vordergrund.

15. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse darüber vor, in welchem Verhältnis die vier Kriterien Freiheit von Studiengebühren, Stipendien, Qualität der Lehre, Studienbetreuung und Sprache für die Entscheidung für ein Studium in Deutschland relevant bzw. ausschlaggebend sind?

Die Qualität der Lehre erscheint als das wichtigste Moment für eine Entscheidung für ein Studium in Deutschland. Dieser Gesichtspunkt wird aber weniger vor dem Hintergrund eines Vergleichs mit anderen Industrieländern gesehen als vor dem Hintergrund der heimischen Studienverhältnisse.

16. Wie hat sich in den Jahren 1998 bis 2002 die Zahl der fremdsprachigen Studienangebote entwickelt?

Laut Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gibt es Anfang 2002 611 Studienangebote mit Fremdsprachenanteil. Angaben zu früheren Jahren liegen der Hochschulrektorenkonferenz nicht vor. Man kann davon ausgehen, dass die Anzahl der fremdsprachigen Studienangebote sich analog zu der raschen Ausbreitung der neuen Studienangebote Bachelor und Master, von denen z. B. 1999 nur 110 der HRK gemeldet wurden, entwickelt hat.

17. Wie hat sich das Angebot an virtuellen Studiengängen in der Zeit von 1998 bis 2002 entwickelt?

Eine statistische Erhebung zu virtuellen Studiengängen gibt es nicht. Eine Vielzahl virtueller Studienangebote der Hochschulen ist unter der Adresse <http://www.studieren-im-netz.de/fmg.htm> verzeichnet. Allerdings wird hier – wie auch in anderen Internetportalen – nicht zwischen kompletten virtuellen Studiengängen, virtuellen Seminaren, Fernstudiengängen und weiteren Studienangeboten unterschieden. Darauf hinzuweisen ist, dass das BMBF im Rahmen des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ 100 Verbundprojekte mit 540 Teilprojekten zur Entwicklung und zum Einsatz virtueller Studienangebote an Hochschulen fördert.

18. Liegen der Bundesregierung Zahlen über die Beschäftigung ausländischer Gastprofessoren an deutschen Hochschulen vor?

Wenn ja, wie viele sind es (bitte nach Bundesländern aufschlüsseln)?

An den deutschen Hochschulen, bei Wissenschafts- und Forschungsorganisationen arbeiten ca. 12 000 Gastwissenschaftler. Eine Aufschlüsselung nach Bundesländern liegt der Bundesregierung nicht vor.

19. Sieht die Bundesregierung eine Möglichkeit, neben dem Bildungsmarketing auch Mittel zur Förderung eines Ausländerstipendienprogramms und der Internationalisierung des Studiums bereitzustellen?

Ja: Die Bundesregierung förderte im Jahr 2000 allein über den DAAD den Aufenthalt von 21 334 Studierenden und Graduierten sowie von 5 262 Wissenschaftlern in Deutschland mit ca. 207 Mio. DM. Ferner förderte im selben Jahr die Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) mit Mitteln der Bundesregierung die wissenschaftliche Arbeit von insgesamt 1 440 Forschungsstipendiaten aus 90 Ländern.

Mittel für die Internationalisierung des Studiums stellt die Bundesregierung in einem breiten Spektrum zur Verfügung: Neben dem vom BMBF initiierten und

finanzierten Modellprogramm „International ausgerichtete Studiengänge“ (siehe Antwort zu Frage 11) fördert der DAAD mit Mitteln der Bundesregierung u. a. ein Programm, mit dem ausländische Gastdozenten an deutsche Hochschulen vermittelt werden, die Einführung integrierter Auslandssemester bis hin zum Doppeldiplom sowie ein Programm Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften, mit dem Kooperationen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen ermöglicht werden.

Für den Bereich der Promotion wird auf die Antwort zu Frage 11 verwiesen.

Im Rahmen der Zukunftsinitiative Hochschule hat das BMBF in der Internationalisierung der Hochschulen mit etwa 90 Mio. Euro (ohne Marketing) einen deutlichen Schwerpunkt gesetzt.

20. Was hält die Bundesregierung von einer Verknüpfung der Fördermittel für Internationalisierung mit den Studienerfolgen ausländischer Studierender?

Die Bundesregierung ist der Auffassung, dass erfolgreiche Internationalisierung zunehmend auch ein Kriterium bei der Mittelverteilung zwischen und innerhalb von Hochschulen sein soll. Hierbei könnten auch besondere Erfolge bei der Studiengestaltung für Ausländer berücksichtigt werden. Dies ist jedoch Aufgabe der Länder und Hochschulen.

21. Sieht die Bundesregierung einen Sinn darin, vor der „Bewerbung“ einer Hochschule im Ausland eine Qualitätsprüfung der Hochschule durchzuführen?
22. Sieht die Bundesregierung eine Notwendigkeit, Studiengänge, in die Ausländer geworben wurden, regelmäßig einer daraufhin ausgerichteten Qualitätsprüfung zu unterziehen?

Akkreditierung und Evaluation von Hochschulen bzw. Studiengängen sind Ländersache. Evaluation und Akkreditierung sind zwei unterschiedliche Verfahren der Qualitätssicherung. Die Bundesregierung setzt sich mit Nachdruck für die Akkreditierung von Studiengängen ein. In Deutschland wurde 1998 (durch KMK-Beschluss) ein Akkreditierungsrat eingerichtet. Er akkreditiert Agenturen, die den Auftrag der Studiengangsakkreditierung erhalten und legt Kriterien und Mindeststandards des Verfahrens fest. Laut Beschluss der KMK sollen alle neuen Bachelor- und Masterstudiengänge akkreditiert werden, die Finanzierung soll durch die beauftragenden Hochschulen erfolgen. Von den ca. 1 100 BA/MA-Studiengängen sind bisher gut 60 akkreditiert.

Das vom BMBF finanzierte Modellprogramm „International ausgerichtete Studiengänge“ ist drei Jahre nach seinem Start evaluiert worden. Die Evaluation der ersten 20 geförderten Projekte wurde von einem Konsortium des Hochschul-Informationssystem (HIS) und der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEVA) durchgeführt. Aus dem im Mai 2001 vorgelegten Evaluations-Abschlussbericht geht insbesondere hervor, dass das Leistungsniveau dieser Studiengänge auch im internationalen Maßstab hoch einzuschätzen ist. (Nach Angaben der Hochschulen bleiben rund 88,5 % der Absolventen im Zeitrahmen der Regelstudienzeit plus einem Semester. Weitere 6,5 % benötigen plus zwei Semester und nur 5,0 % brauchten länger, um die Graduierung zu erreichen. Ein weiteres erfreuliches Ergebnis bezieht sich auf die Studienabbrecher: Die durchschnittliche Quote von zzt. 12,2 % liegt im Vergleich zu Quoten in regulären Studiengängen sehr niedrig.)

Evaluation und Akkreditierung von Studiengängen sind grundsätzlich ein zusätzliches Werbeargument im Ausland; sie sind deshalb für die Hochschulen gerade im internationalen Wettbewerb von Vorteil.

23. Ist die Bundesregierung der Meinung, dass für Studiengänge mit hohen Abbrecherquoten im Ausland nicht geworben werden sollte, um nur hochqualitative Studiengänge im Ausland zu „bewerben“?

Die Gründe für den Studienabbruch sind vielschichtig und nicht allein in der Qualität des Studiengangs begründet. In der Regel wird die Entscheidung, ein Studium nicht fortzusetzen, von mehreren unterschiedlichen Motiven getragen. Nach einer Studie der HIS-GmbH ist bei der Verwirklichung der Abbruchentscheidung am häufigsten die von den Studienabbrechern empfundene Distanz zu Studieninhalten und -zielen maßgeblich. An zweiter Stelle der entscheidenden Ursachen für den Studienabbruch rangieren berufs- und arbeitsmarktbezogene Gründe.

Die Hochschulen müssen die Qualität des Studienangebots insbesondere auch durch die Betreuung sowie eine umfassende Studienberatung der deutschen und ausländischen Studierenden gewährleisten.

24. Nach welchen Kriterien richtet die Bundesregierung ihr Auslandsmarketing für den Studienstandort Deutschland aus?

Kriterium für die Auswahl der wichtigsten Zielländer ist einerseits, dass es in diesen Ländern gut ausgebildete potentielle Interessenten für ein Studium in Deutschland gibt und Bedarf wie Chancen für eine Erhöhung der Studierendenzahlen aus diesen Ländern gesehen werden. Auf der anderen Seite sind für eine erfolgreiche Planung auch konkrete Voraussetzungen wichtig: aktuelles Interesse deutscher Hochschulen, selbst aktiv Marketing zu betreiben; aussichtsreiche Kooperationsbeziehungen in Wissenschaft und Wirtschaft; günstige Veranstaltungsrahmen im Zielland.

25. Gibt es in diesem Zusammenhang bevorzugte Studienfächer, für die gezielt geworben wird?

Im Hinblick auf den erkennbaren Bedarf von Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland in den Ingenieurwissenschaften und einigen Naturwissenschaften und vor dem Hintergrund der in diesen Bereichen in den vergangenen Jahren z. T. stark gesunkenen Zahlen von Studienanfängern wurde insbesondere auch, jedoch nicht nur, für diese Studienfächer geworben. Für die Attraktivität des Studienstandorts Deutschland im Ausland sind aber oft gerade auch die Kultur- und Geisteswissenschaften von großem Gewicht. Die Identifizierung zu bewerbender Studiengänge liegt wesentlich in der Verantwortung der Hochschulen selbst.

26. Sieht die Bundesregierung einen Zusammenhang zwischen den Bemühungen um die Werbung ausländischer Studierender und der Präsenz von Goethe-Instituten und deutschen Schulen im jeweiligen Land?

Die Bundesregierung legt großen Wert darauf, dass die amtlichen und öffentlich finanzierten Einrichtungen im Ausland (insbesondere Auslandsvertretungen, Auslandsschulen und Goethe-Institute) im Sinne von Netzwerkbildung und Synergie zusammenwirken. Im Hinblick auf die Werbung für den Studien-

standort Deutschland findet dies seinen Ausdruck z. B. in der Teilnahme des Goethe-Instituts/InterNaciones an der konzertierten Aktion „Internationales Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland“, in gemeinsamen Werbeaufträgen vor Ort und in der besonderen Berücksichtigung der Auslandsschulen als Adressaten von geeigneten Werbe- und Informationsmaßnahmen. Das Goethe-Institut hat mit dem DAAD eine Vereinbarung zur Einrichtung von Informations- und Beratungszentren abgeschlossen. Diese Zentren dienen Interessenten im Ausland als Anlaufstelle, um sich über Studiemöglichkeiten in Deutschland zu informieren und beraten zu lassen.

Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass an Standorten deutscher Auslandsvertretungen, an denen Goethe-Institute geschlossen wurden, die deutschen Vertretungen eine besondere Rolle bei den Bemühungen um die Darstellung des Studienstandortes Deutschland übernommen haben.

27. Welche Goethe-Institute sind seit 1998 geschlossen worden?

Seit 1998 wurden folgende Goethe-Institute geschlossen:

1998: Aarhus (Dänemark), Brasilia (Brasilien), Canberra (Australien), Daresalam (Tansania), Marseille (Frankreich), Reykjavik (Island), St. Louis (USA), Tampere (Finnland); außerdem die Außenstelle Lahore des Goethe-Instituts Karatschi (Pakistan);

1999: Ann Arbor, Houston, Seattle (USA), Nikosia (Zypern), San Jose (Costa Rica), Vancouver (Kanada), York (Großbritannien);

2000: Chania und Patras (Griechenland);

2001: Göteborg (Schweden) sowie die Außenstelle Colmar des Goethe-Instituts Nancy (Frankreich) und die Außenstelle Tripoli des Goethe-Instituts Beirut (Libanon).

Die Schließung von Goethe-Instituten im Ausland ist auch im Zusammenhang mit Bemühungen zu sehen, Strukturen im Rahmen vorhandener Haushaltsmittel effektiv zu gestalten und Neueröffnungen von Instituten an Standorten zu ermöglichen, an denen sich das AA aktiv und schwerpunktmäßig engagieren will.

28. Welche deutschen Schulen sind derzeit von einer Schließung bedroht und welche Unterstützung deutscher Schulen plant die Bundesregierung für evtl. durch Schließung bedrohte deutsche Schulen?

Das Auslandsschulwesen ist ein zentrales Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mit hohem Nachhaltigkeitseffekt. Private Trägervereine führen die Schulen eigenverantwortlich. Über Schulgelder und Spenden erbringen sie erhebliche Eigenleistungen, die von der Bundesregierung ergänzend personell und materiell unterstützt werden. Obwohl der Bereich der Auslandsschulen von der Haushaltskonsolidierung nicht ausgenommen werden kann – 1999 bis 2002 sinkt der Schulfonds von 192,2 auf 175,1 Mio. Euro – sollen die Schulen möglichst wenig beeinträchtigt werden. Daher wurde die Förderung jeder Schule erst nach sorgfältiger Einzelprüfung den Kürzungsbeschlüssen angepasst. Schließungen haben die Träger vermieden und sind gegenwärtig auch nicht zu befürchten.

29. Gibt es auf Seiten der Bundesregierung Überlegungen, deutsche Schulen mit den europäischen Partnern zu internationalen Schulen zusammenzuführen?

Wenn ja, wo und mit welchen europäischen Partnern?

Aus (schul-)politischen Gründen fördert das AA Eurocampus-Schulen (Zusammenarbeit von Auslandsschulen europäischer Träger in Drittstaaten). Die Spannweite der Zusammenarbeit hängt von den örtlichen Bedingungen ab und reicht von gemeinsamer Nutzung von Infrastruktureinrichtungen (Turn-, Fachräume) bis zu gemeinsamem Unterricht. Für jede Partnerschule bringt der Eurocampus bei Wahrung der nationalen Identität inhaltlichen und strukturellen Mehrwert. Erfolgreiche Modelle sind der deutsch-französische Campus in Manila, der deutsch-französisch-britische in Taipeh und die deutsch-französische Zusammenarbeit im Grundschulbereich in Pretoria. Gespräche über Zusammenarbeit laufen in Teheran (mit Frankreich und Großbritannien), in Kuala Lumpur und in Shanghai (jeweils mit Frankreich).

30. Ist die Bundesregierung der Auffassung, dass die Betreuung ehemaliger ausländischer Studenten durch die Hochschulen verbesserungsbedürftig ist?

Die Bundesregierung stellt fest, dass Betreuung während des Studiums und Nachbetreuung im Anschluss daran wesentliche Faktoren für Studienerfolg und Netzwerkbildungen sind und damit ganz zentral für die angestrebte Steigerung der internationalen Attraktivität des Studienstandorts Deutschland. Die Bundesregierung begrüßt deshalb die verstärkten Anstrengungen der deutschen Hochschulen, Alumni-Netzwerke aufzubauen und den Kontakt zu ihren ehemaligen Studierenden systematisch zu festigen.

31. Welche Anstrengungen unternimmt die Bundesregierung, um die Gründung von Alumni-Netzwerken zu fördern?

Bei den institutionell von der Bundesregierung geförderten Stipendien vergebenden Mittlerorganisationen (insbesondere AvH, DAAD und Fulbright-Kommission) gehört Nachbetreuung seit jeher zu den elementaren Aufgaben, deren Bedeutung im Übrigen weiter steigt. Die Bundesregierung stellt für die entsprechenden Aktivitäten erhebliche Mittel zur Verfügung. Für die deutschen Auslandsvertretungen ist Nachkontaktarbeit, die die Anstrengungen der Mittler und der Hochschulen ergänzt und unterstützt, ein prioritäres Tätigkeitsfeld.

32. Liegen der Bundesregierung Daten über die beruflichen Werdegänge ehemaliger ausländischer Studierender in Deutschland vor?

Die Bundesregierung verfolgt den beruflichen Werdegang ausländischer Studierender nicht. Dies dürfte auch – wenn überhaupt – nicht mit vertretbarem Aufwand möglich sein. Es ist jedoch bekannt, dass sich viele ehemalige ausländische Stipendiaten des DAAD und der AvH heute in führenden Positionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik befinden. Ein Drittel der Geförderten der AvH arbeitet in Entwicklungsländern. 32 ehemalige Stipendiaten der AvH wurden mit dem Nobelpreis geehrt.

33. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse darüber vor, wie viele potentielle Studierende aufgrund langwieriger Bearbeitungszeiten von Visa-Anträgen in deutschen Botschaften von einem Studium in Deutschland Abstand genommen haben?

Ausländische Studienbewerber sind im Visaverfahren eine privilegierte Gruppe und erhalten ihre Visa in beschleunigten Verfahren, da die Auslandsvertretungen nicht die gemäß § 11 Abs. 1 Nummer 1 der Durchführungsverordnung zum Ausländergesetz notwendige Zustimmung der Ausländerbehörde abwarten müssen (was bis zu mehrere Monate dauern kann), sondern die Anträge den Ausländerbehörden im Schweigefristverfahren vorlegen. Sofern innerhalb der auf drei Wochen und zwei Arbeitstage festgelegten Schweigefrist keine Bedenken seitens der Ausländerbehörde erhoben werden, kann das Visum bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen erteilt werden.

In den Auslandsvertretungen finden in den Kulturabteilungen – vielfach in Zusammenarbeit mit DAAD-Lektoren – Studienberatungen statt, bei denen auch auf das Visaverfahren ausführlich eingegangen wird. Insofern haben die deutschen Auslandsvertretungen eine wichtige Funktion bei den Bemühungen der Bundesregierung, für den Studienstandort Deutschland zu werben. In Ländern, in denen die Zahl der Bewerber stark zunimmt, können Wartezeiten jedoch nicht immer ausgeschlossen werden.

Das AA ist bestrebt, flexible Lösungen zu finden, um Wartezeiten möglichst zu verkürzen. Ein Beispiel dafür ist die 2001 an der Botschaft Peking in enger Zusammenarbeit mit dem DAAD und in Abstimmung mit HRK und KMK eingerichtete ‚Akademische Prüfstelle‘, die eine zügige Visaerteilung sichert und den Missbrauch des Studentenvisums verhindert.

34. Wie können Schwierigkeiten bei der Erteilung von Visa für ein Studium in Deutschland reduziert werden?

Die Auslandsvertretungen sind angewiesen, Studentenvisa bei Vorliegen der ausländerrechtlichen Voraussetzungen so rasch und unbürokratisch wie möglich zu erteilen. In schwierigen Einzel- und Beschwerdefällen schaltet das AA sich ein. Darüber hinaus wird unter der Leitung des BMBF in der regelmäßig tagenden interministeriellen Arbeitsgruppe „Praktische Fragen des Gastaufenthalts von ausländischen Studenten und Wissenschaftlern“ zusätzlich nach Möglichkeiten gesucht, das Visaverfahren weiter zu vereinfachen sowie neu auftretenden Problemen zu begegnen.

35. Wie beurteilt die Bundesregierung die Zusammenarbeit des DAAD mit den deutschen Botschaften im Ausland?

Die Zusammenarbeit ist auf allen Ebenen eng und gut. Dies gilt sowohl für die Kooperation der Zentrale des DAAD mit der Bundesregierung (AA/Auslandsvertretungen, BMBF und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ als auch für die Kontakte der Außenstellen des DAAD mit der jeweiligen Auslandsvertretung.

Tabelle 1

Hochschulen		Bildungs-Ausländer nach Hochschulart und Land der Staatsangehörigkeit														
		Ausländische Studierende					davon an Universitäten und Kunsthochschulen									
Land der Staatsangehörigkeit	Insgesamt	1996	1997	1998	1999	2000	1996	1997	1998	1999	2000	1996	1997	1998	1999	2000
		Europa	53059	56034	59584	61884	69073	46783	49316	52114	54101	59856	6276	6718	7470	7783
EU-Staaten	26534	27088	27395	27144	27663	23261	23736	23954	23588	23823	3273	3352	3441	3556	3840	
Belgien	728	716	720	696	679	619	597	606	592	557	109	119	114	104	122	
Dänemark	478	452	480	455	489	418	400	424	400	452	60	52	56	55	37	
Finnland	953	993	958	962	864	813	852	785	780	708	140	141	173	182	156	
Frankreich	5269	5410	5449	5461	5523	4197	4321	4396	4385	4389	1072	1089	1053	1076	1134	
Griechenland	4271	4125	3870	3550	3457	4050	3918	3659	3353	3225	221	207	211	197	232	
Großbritannien ¹⁾	2045	1862	1693	1629	1470	1726	1585	1465	1405	1280	319	277	228	224	190	
Irland	491	545	481	491	466	389	414	384	405	361	102	131	97	86	105	
Italien	3058	3203	3376	3465	3700	2862	2967	3137	3185	3434	196	236	239	280	266	
Luxemburg	1058	1135	1247	1335	1485	1006	1063	1153	1220	1351	52	72	94	115	134	
Niederlande	952	902	917	797	741	747	704	653	576	518	205	198	264	221	223	
Österreich	3153	3377	3557	3597	3761	2798	3009	3172	3163	3218	355	368	385	434	543	
Portugal	408	422	410	410	455	377	397	379	382	414	31	25	31	28	41	
Schweden	811	824	816	694	684	734	740	741	624	609	77	84	75	70	75	
Spanien	2859	3122	3421	3602	3889	2525	2769	3000	3118	3307	334	353	421	484	582	
Sonstige Staaten	26525	28946	32189	34740	41410	23522	25580	28160	30513	36033	3003	3366	4029	4227	5377	
Bosnien-Herzegowina	617	721	781	768	822	484	545	583	593	632	133	176	198	175	190	
Bulgarien	1263	1541	2022	2970	4699	1171	1435	1889	2764	4345	92	106	133	206	354	
Island	258	237	193	171	133	234	217	179	159	125	24	20	14	12	8	
Jugoslawien ²⁾	1454	1408	1348	1059	1116	1251	1202	1144	897	951	203	206	204	162	165	
Kroatien	788	842	834	716	763	676	702	691	598	623	112	140	143	118	140	
Norwegen	915	928	876	857	841	882	892	837	824	802	33	36	39	33	39	
Polen	4483	5020	5805	6642	7586	3988	4483	5149	5875	6651	495	537	656	767	935	
Rumänien	774	878	1105	1413	1846	670	768	982	1265	1633	104	110	123	148	213	
Russische Föderation ³⁾	3292	3761	4280	5045	5955	2979	3354	3775	4443	5209	313	407	505	602	746	
Schweiz	1075	1117	1104	1183	1245	977	1001	990	1073	1128	98	116	114	110	117	
Slowakei	333	382	560	678	892	306	358	511	623	800	27	24	49	55	92	
Slowakei	713	787	934	1066	1397	632	684	806	923	1210	81	103	128	143	187	
Türkei	6434	6414	6306	4774	5104	5589	5573	5311	3990	4070	865	841	995	784	1034	
Ukraine	1053	1407	1841	2386	3067	925	1215	1572	2046	2658	128	192	269	340	409	
Ungarn	1559	1595	1881	2132	2334	1412	1453	1693	1893	2049	147	142	188	239	285	
Zypern	184	176	151	156	165	169	164	143	149	158	15	12	8	7	7	
Sonstige Staaten ⁶⁾	1330	1732	2168	2724	3445	1197	1534	1905	2398	2989	133	198	263	326	456	

Afrika	12584	13430	14460	15205	16536	9591	10066	10633	11094	11746	2993	3364	3827	4111	4790
Ägypten	1175	1132	1100	1054	1125	1086	1042	1023	985	1053	89	90	77	69	72
Äthiopien	555	550	537	448	441	476	476	433	369	363	66	74	104	79	78
Algerien	325	339	329	304	292	283	294	283	260	244	42	45	46	44	48
Ghana	401	363	322	287	310	359	327	282	253	263	42	36	40	34	47
Kamerun	1795	2164	2851	3466	4003	1472	1752	2256	2711	2989	323	412	595	755	1014
Marokko	3844	4109	4376	4569	5130	2256	2344	2434	2503	2705	1588	1765	1942	2066	2425
Nigeria	466	537	586	610	613	434	492	519	535	535	32	45	67	75	78
Tunesien	746	789	826	914	1063	671	671	712	793	927	105	118	114	117	136
Sonstige Staaten	3277	3447	3533	3557	3559	2571	2668	2691	2685	2667	706	779	842	872	892
Amerika	7508	7601	7555	7681	8028	6783	6803	6678	6742	6937	725	798	877	939	1091
Argentinien	329	326	347	342	380	277	267	285	291	312	52	59	62	51	68
Bolivien	153	158	155	141	150	120	123	126	114	122	33	35	29	27	28
Brasilien	1129	1133	1178	1206	1308	1035	1020	1073	1078	1139	94	113	105	128	169
Chile	362	347	352	376	376	331	317	320	342	342	31	30	32	34	34
Kanada	333	350	352	331	350	315	334	331	304	319	18	16	21	27	31
Kolumbien	372	386	403	446	493	321	332	340	372	414	51	54	63	74	79
Mexiko	259	293	326	388	468	235	258	275	325	395	24	35	51	63	73
Peru	613	646	647	659	725	451	468	466	485	537	162	178	181	174	188
Venezuela	186	177	176	212	255	147	137	137	181	212	39	40	39	31	43
Vereinigte Staaten	3112	3094	2921	2853	2784	2983	2958	2753	2644	2542	129	136	168	209	242
Sonstige Staaten	660	691	698	727	739	568	589	572	606	603	92	102	126	121	136
Asien	25612	25512	26129	27215	31208	22259	22076	22451	23287	26415	3353	3436	3678	3928	4793
Afghanistan	277	249	210	170	166	250	223	191	154	150	27	26	19	16	16
China	4760	4773	5054	6179	8745	4356	4363	4533	5448	7554	404	410	521	731	1191
Indien	520	512	622	853	1120	486	470	552	673	825	34	42	70	180	295
Indonesien	1610	1600	1634	1708	1897	958	920	948	1049	1173	652	680	686	659	724
Irak	197	201	247	277	306	171	171	210	241	257	26	30	37	36	49
Iran, Islamische Republik	5373	4918	4421	3590	3287	4212	3635	3421	2764	2483	1161	1083	1000	826	804
Israel	978	920	881	797	756	850	811	787	705	674	128	109	94	92	82
Japan	1444	1482	1587	1619	1769	1427	1455	1555	1593	1744	17	27	32	26	45
Jordanien	1042	1022	978	889	850	879	843	816	727	697	163	179	162	162	153
Korea, Dem. Republik	3951	3926	3764	3661	3605	3825	3816	3652	3497	3497	126	110	112	95	108
Libanon	250	237	264	289	350	174	168	185	202	226	76	69	79	87	124
Pakistan	283	346	429	461	543	242	271	325	332	374	41	75	104	129	169
Syrien, Arab. Republik	709	721	777	768	836	631	623	664	665	729	78	98	113	103	107
Taiwan	1346	1261	1261	1211	1104	1287	1192	1172	1113	994	59	69	89	98	110
Thailand	213	232	246	308	385	186	203	216	266	329	27	29	30	42	56
Vietnam	583	570	542	511	582	512	495	456	423	476	71	75	86	88	106
Sonstige Staaten	2076	2542	3212	3924	4887	1813	2217	2768	3366	4233	263	325	444	558	654
Australien und Ozeanien	227	187	213	222	240	207	181	206	212	218	20	6	7	10	22
Australien	173	134	153	165	194	155	129	148	159	175	18	5	5	6	19
Neuseeland	46	46	52	47	37	44	45	51	45	36	2	1	1	2	1
Sonstige Staaten	8	7	8	10	9	8	7	7	8	7	0	0	1	2	2
Alle Staaten⁶⁾	100033	103716	108785	112883	125714	86478	89237	92788	95990	105674	13555	14479	15997	16893	20040

1) Einschließlich Nordirland. - 2) Ab 1994 "Übrige Gebiete Jugoslawiens".

3) Bis 1991 Sowjetunion. - 4) Bis 1992 Tschechoslowakei.

5) Ab 1992 einschließlich Estland, Letland, Litauen, Slowenien und Weißrussland.

6) Einschließlich Staatenlose und ohne Angabe.

Tabelle 2

Ausländische Absolventen im Prüfungsjahr 2000

Prüfungsgruppe	Bildungsinländer / Bildungsausländer EU- / Nicht-EU-Ausländer	Bestandene Prüfungen	Durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) in Semestern
Diplom (U) und entspr. Abschlußprüfungen	Bildungsinländer (EU-Ausländer)	739	12,1
	Bildungsausländer (EU-Ausländer)	1123	10,8
	EU-Ausländer zusammen	1862	11,3
	Bildungsinländer (Nicht-EU-Ausländer)	1292	12,4
	Bildungsausländer (Nicht-EU-Ausländer)	2896	12,1
	Nicht- EU-Ausländer zusammen	4188	12,2
	Bildungsinländer zusammen	2031	12,3
	Bildungsausländer zusammen	4019	11,8
	Ausländer zusammen	6050	12,0
Fachhochschulabschluß	Bildungsinländer (EU-Ausländer)	402	9,2
	Bildungsausländer (EU-Ausländer)	539	8,0
	EU-Ausländer zusammen	941	8,6
	Bildungsinländer (Nicht-EU-Ausländer)	962	10,0
	Bildungsausländer (Nicht-EU-Ausländer)	1227	9,5
	Nicht- EU-Ausländer zusammen	2189	9,7
	Bildungsinländer zusammen	1364	9,7
	Bildungsausländer zusammen	1766	9,0
Ausländer zusammen	3130	9,3	
Abschlußprüfungen insg.	Bildungsinländer (EU-Ausländer)	1348	10,8
	Bildungsausländer (EU-Ausländer)	2306	9,5
	EU-Ausländer zusammen	3654	10,0
	Bildungsinländer (Nicht-EU-Ausländer)	2712	11,1
	Bildungsausländer (Nicht-EU-Ausländer)	6425	10,6
	Nicht- EU-Ausländer zusammen	9137	10,8
	Bildungsinländer zusammen	4060	11,0
	Bildungsausländer zusammen	8731	10,2
Ausländer zusammen	12791	10,5	

Tabelle 3

Ausländische Absolventen im Prüfungsjahr 2000 in den 20 beliebtesten Prüfungsfächern
Prüfungsgruppen insgesamt

Studienfach	Insgesamt		EU-Ausländer		Nicht-EU-Ausländer	
	Bestandene Prüfungen	Durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) in Semestern	Bestandene Prüfungen	Durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) in Semestern	Bestandene Prüfungen	Durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) in Semestern
Bildungsinländer						
Betriebswirtschaftslehre	525	10,4	174	10,3	351	10,4
Medizin (Allg.-Medizin)	199	12,8	53	12,9	146	12,8
Elektrotechnik/Elektronik	232	12,3	56	10,5	176	12,9
Instrumentalmusik	233	8,3	40	7,6	193	8,4
Maschinenbau/-wesen	179	11,4	44	10,8	135	11,7
Germanistik/Deutsch	84	11,6	34	11,8	50	11,3
Rechtswissenschaft	144	9,2	61	9,0	83	9,4
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	185	11,3	46	11,5	139	11,2
Architektur	158	11,6	51	11,6	107	11,6
Informatik	117	13,0	33	11,9	84	13,4
Wirtschaftswissenschaften	175	11,1	58	10,7	117	11,2
Biologie	66	12,4	30	12,8	36	12,0
Chemie	57	13,3	20	12,0	37	13,7
Physik	43	13,5	21	13,5	22	13,0
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	96	11,6	38	11,8	58	11,3
Wirtschaftsingenieurwesen	66	9,2	18	9,5	48	9,1
Zahnmedizin	67	12,0	19	11,5	48	12,2
Intern. Betriebswirtschaft/Management	19	7,7	8	7,5	11	7,9
Politikwissenschaft/Politologie	42	11,8	17	12,1	25	11,4
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	15	10,0	5	9,5	10	11,0
Bildungsausländer						
Betriebswirtschaftslehre	726	9,2	268	8,0	458	9,7
Medizin (Allg.-Medizin)	761	13,0	147	12,8	614	13,1
Elektrotechnik/Elektronik	494	11,7	101	9,6	393	12,3
Instrumentalmusik	392	6,8	59	5,3	333	6,9
Maschinenbau/-wesen	411	10,9	123	10,2	288	11,8
Germanistik/Deutsch	426	11,3	147	10,6	279	11,8
Rechtswissenschaft	301	3,4	132	1,9	169	6,1
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	207	11,0	51	9,9	156	11,4
Architektur	215	11,2	44	9,9	171	11,4
Informatik	255	11,5	29	10,2	226	11,7
Wirtschaftswissenschaften	181	9,9	51	9,7	130	10,0
Biologie	244	11,6	66	11,0	178	11,9
Chemie	214	11,4	54	9,5	160	11,8
Physik	186	10,7	60	10,8	126	10,7
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	129	10,9	48	10,8	81	11,1
Wirtschaftsingenieurwesen	117	8,8	33	6,5	84	9,2
Zahnmedizin	115	11,8	24	10,8	91	12,1
Intern. Betriebswirtschaft/Management	159	9,1	97	9,5	62	3,4
Politikwissenschaft/Politologie	114	11,9	21	9,8	93	12,3
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	137	7,2	17	10,5	120	6,5
Ausländer insgesamt						
Betriebswirtschaftslehre	1251	9,7	442	8,8	809	10,0
Medizin (Allg.-Medizin)	960	12,9	200	12,8	760	13,0
Elektrotechnik/Elektronik	726	11,9	157	10,0	569	12,5
Instrumentalmusik	625	7,5	99	7,2	526	7,6
Maschinenbau/-wesen	590	11,0	167	10,3	423	11,7
Germanistik/Deutsch	510	11,3	181	10,8	329	11,7
Rechtswissenschaft	445	7,7	193	7,2	252	7,9
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	392	11,2	97	10,8	295	11,3
Architektur	373	11,4	95	10,9	278	11,5
Informatik	372	12,1	62	11,2	310	12,3
Wirtschaftswissenschaften	356	10,5	109	9,9	247	10,7
Biologie	310	11,9	96	11,9	214	11,9
Chemie	271	11,7	74	9,9	197	12,1
Physik	229	11,4	81	11,5	148	11,3
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	225	11,2	86	11,2	139	11,2
Wirtschaftsingenieurwesen	183	9,0	51	8,2	132	9,2
Zahnmedizin	182	11,9	43	11,1	139	12,1
Intern. Betriebswirtschaft/Management	178	8,9	105	9,4	73	4,3
Politikwissenschaft/Politologie	156	11,9	38	11,6	118	11,9
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	152	7,5	22	9,9	130	6,8

Tabelle 4

Ausländische Studierende im Wintersemester 2000/2001 in den 20 am stärksten besetzten Studienfächern

1. Studienfach	Insgesamt			Und zwar Studienanfänger/-innen					
				im 1. Hochschulsesemester			im 1. Fachsemester		
	Rang	Anzahl	%	Rang	Anzahl	%	Rang	Anzahl	%
Bildungsinländer									
Betriebswirtschaftslehre.....	1	6 443	10,5	1	911	11,2	2	1 042	9,9
Rechtswissenschaft.....	2	4 213	6,9	3	515	6,3	4	576	5,5
Wirtschaftswissenschaften.....	3	3 914	6,4	4	483	5,9	3	644	6,1
Medizin (Allg.-Medizin).....	4	3 446	5,6	9	220	2,7	10	260	2,5
Informatik.....	5	3 419	5,6	2	874	10,7	1	1 156	11,0
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau.....	6	2 844	4,6	10	200	2,5	8	283	2,7
Elektrotechnik/Elektronik.....	7	2 492	4,1	6	358	4,4	5	460	4,4
Maschinenbau/-wesen.....	8	2 358	3,8	5	363	4,4	6	452	4,3
Architektur.....	9	1 717	2,8	11	198	2,4	11	251	2,4
Germanistik/Deutsch.....	10	1 466	2,4	14	171	2,1	12	241	2,3
Wirtschaftsingenieurwesen.....	11	1 417	2,3	13	185	2,3	7	303	2,9
Instrumentalmusik.....	12	1 322	2,2	7	233	2,9	15	197	1,9
Erziehungswissenschaft (Pädagogik).....	13	1 320	2,2	18	116	1,4	17	175	1,7
Anglistik/Englisch.....	14	1 147	1,9	16	133	1,6	16	188	1,8
Volkswirtschaftslehre.....	15	1 102	1,8	8	230	2,8	9	273	2,6
Biologie.....	16	911	1,5	17	132	1,6	18	156	1,5
Mathematik.....	17	861	1,4	15	144	1,8	13	220	2,1
Politikwissenschaft/Politologie.....	18	847	1,4	20	75	0,9	20	117	1,1
Wirtschaftsinformatik.....	19	783	1,3	12	188	2,3	14	217	2,1
Zahnmedizin.....	20	729	1,2	37	37	0,5	35	51	0,5
Zusammen ...		42 751	69,7		5 766	70,7		7 262	68,9
Bildungsinländer insgesamt ...		61 313	100		8161	100		10539	100
Bildungsausländer									
Germanistik/Deutsch.....		12 978	10,3	1	5 055	15,5	1	4 945	14,4
Betriebswirtschaftslehre.....		9 116	7,3	2	2 597	8,0	3	2 265	6,6
Informatik.....		6 861	5,5	3	1 823	5,6	2	2 525	7,4
Elektrotechnik/Elektronik.....		6 500	5,2	5	1 495	4,6	4	1 675	4,9
Rechtswissenschaft.....		4 838	3,8	4	1 553	4,8	5	1 569	4,6
Medizin (Allg.-Medizin).....		4 830	3,8	8	722	2,2	9	684	2,0
Maschinenbau/-wesen.....		4 800	3,8	6	1 275	3,9	6	1 273	3,7
Wirtschaftswissenschaften.....		4 467	3,6	7	1 070	3,3	7	1 174	3,4
Volkswirtschaftslehre.....		2 909	2,3	9	663	2,0	8	819	2,4
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau.....		2 668	2,1	18	476	1,5	16	511	1,5
Erziehungswissenschaft (Pädagogik).....		2 659	2,1	21	397	1,2	15	512	1,5
Politikwissenschaft/Politologie.....		2 511	2,0	10	614	1,9	11	639	1,9
Chemie.....		2 381	1,9	11	601	1,8	13	624	1,8
Anglistik/Englisch.....		2 254	1,8	13	596	1,8	10	663	1,9
Architektur.....		2 237	1,8	15	518	1,6	19	459	1,3
Biologie.....		1 999	1,6	19	449	1,4	22	414	1,2
Physik.....		1 844	1,5	17	478	1,5	20	435	1,3
Wirtschaftsingenieurwesen.....		1 791	1,4	16	483	1,5	14	524	1,5
Instrumentalmusik.....		1 781	1,4	22	386	1,2	30	279	0,8
Mathematik.....		1 718	1,4	20	430	1,3	17	493	1,4
Zusammen ...		81 142	64,5		21 681	66,5		22 482	65,5
Bildungsausländer insgesamt ...		125 714	100		32 596	100		34 335	100